



Ein starkes Team: Sideris Tasiadis ist für Claudia Bär ein großer Rückhalt, nach schweren Monaten geht es der kranken Kanutin wieder besser.

Fotos: Fred Schöllhorn

Wie ein zweiter Geburtstag

Leidensgeschichte Im September gewann die Kanutin Claudia Bär WM-Silber, dann musste sie den Schock einer schweren Krankheit verkraften und darf nun dank der Stammzellen des Bruders hoffen

VON PETER DEININGER

Wenn sie sich wohlfühlt, wird Claudia Bär am Wochenende auf einem Klappstuhl am Eiskanal sitzen und ihrem Freund Sideris Tasiadis bei der nationalen WM-Qualifikation zuschauen. Tasiadis gewann 2012 Olympiasilber im Canadier-Einer und vergangenes Jahr den Gesamtweltcup. „Aber in den vergangenen Monaten war Kanuslalom für mich nicht so wichtig“, sagt der angehende Polizeibeamte und blickt Claudia liebevoll in die Augen.

Sie wirken vertraut wie ein Paar, das harte Zeiten hinter sich hat und auf ein gutes Ende hoffen kann. „Sidi war immer da für mich, nicht nur, als es mir besonders schlecht ging.“ Claudia Bär trägt eine orangefarbene Wollmütze. Es ist ein äußeres Zeichen für den inneren Feind, den sie in den vergangenen Monaten besiegen musste: Blutkrebs, die Ärzte sagen Akute Lymphatische Leukämie (ALL) dazu.

Noch im vergangenen September gewann die Kanutin von Schwaben Augsburg bei der Weltmeisterschaft in Prag mit der deutschen Mannschaft Silber im Kajak. „Aber ich hatte schon damals stechende Schmerzen in den Beinen.“ Mannschaftsarzt Roland Eisele aus Blaubeuren verschrieb ihr ein Kortisonpräparat. Bär hält das im Nachhinein für Glück im Unglück, weil ohne diese Erstbehandlung möglicherweise die kleinste Infektion schwerwiegende Auswirkungen gehabt hätte.

Ein Anruf, der das Leben veränderte

Den entscheidenden Blutbefund bekam sie, als nach einem Malediven-Urlaub die Beschwerden unerträglich geworden waren. Am Telefon teilte ihr der Augsburger Hämatologe an einem Dienstag im Oktober mit: „Frau Bär, sie haben Leukämie.“ Ein Anruf, der mit einem Schlag das ganze Leben veränderte. „Ich war mit der Situation völlig überfordert“, so Bär im Rückblick. „Ich habe neun Leute angerufen, aber keiner war zunächst zu erreichen.“ Bruder Fabian und dessen Freundin haben Claudia dann zu Hause in Kissing abgeholt und in die Uniklinik nach Ulm gefahren. Teamarzt Eisele, selbst ehemaliger Kanute, hatte einen Platz auf der renommierten Leukämiestation besorgt. „Bereits zwei Tage später be-



Wilde Wellen machen Claudia Bär – das Bild ist aus dem Jahr 2013 – nichts aus, in den vergangenen Monaten musste sie gegen die Leukämie kämpfen.

gannte die erste Chemotherapie. ALL betrifft normalerweise vor allem Kinder sowie ältere Menschen“, erfuhr Bär von den Medizinerinnen. Der einzige positive Aspekt dabei: „Die Krankheit ist heilbar.“

Die Kanutin schöpfte Hoffnung und konnte auf vielfache Hilfe bauen. Ihr Freund Sideris Tasiadis pendelte fast jeden Tag zwischen Dachau (Berufsort), Augsburg (Trainingsstrecke) und Ulm (Klinik). Vater, Bruder – das engste Umfeld rückte noch näher, aber auch die Sportfamilie und der Arbeitgeber Bundeswehr standen ihr bei. Der Verein Kanu Schwaben spendierte ein iPad für die vielen Tage auf der Isolierstation der Klinik, Exweltmeisterin Jasmin Schornberg beschrieb regelmäßig ihren Alltag. „Es gibt einem großen Auftrieb, wenn so viele Menschen an einen denken“, ist Claudia Bär dankbar. Die Patientin musste einige Chemotherapien und Bestrahlungen über sich ergehen lassen. „Das Immunsystem wurde komplett plattgemacht.“

Die Nebenwirkungen im November und Dezember waren fatal. Claudia bekam eine Lungenentzündung und eine Pilzkrankheit im

Mund. Später wird ihr der behandelnde Arzt Martin Bommer sagen, wie ernst es damals um sie stand. „In dieser Zeit hatten wir richtig Angst um Sie.“ Claudia Bär war schwach und stark zugleich. „Ich hatte nie das Gefühl, dass ich am nächsten Tag möglicherweise nicht mehr aufwachen könnte.“ Selbst als die Medikamente den Organismus schwer belasteten. „Ich wog teilweise zehn Kilogramm mehr, weil ich so viel Wasser im Körper hatte.“ Über Weihnachten durfte sie nach Hause. „Ich konnte kaum laufen. Meine Familie hat mich wieder aufgepäpelt.“ Sportler sind normalerweise sehr körperfixiert. „Ich habe an mir hinuntergeschaut und alles war vollkommen anders als früher.“ Die Muskeln schienen sich in Luft aufgelöst zu haben. Es gab Phasen, da wog Claudia Bär nur 42 Kilogramm, nach einer weiteren Chemotherapie und Bestrahlungen kam der entscheidende 13. Februar. „Dieser Donnerstag war mein zweiter Geburtstag“, ist Bär überzeugt. Bereits einige Monate zuvor hatten die Ärzte festgestellt, dass die Stammzellen von Bruder Fabian zu 99 Prozent zur Übertragung geeignet sind.

Zwei Wochen nach der Transplantation im Februar durfte Claudia Bär nach Hause. Einmal in der Woche kontrollieren die Mediziner seitdem, wie die Stammzellen die Krebszellen bekämpfen und das Immunsystem darauf reagiert.

Bislang gab es keine größeren Probleme. „Die Zahl der schlechten Zellen liegt unter einem Prozent“, sagt Sideris Tasiadis. Claudia genießt es, wieder in Kissing zu sein – bei Sidi, Hund Milou und Katze Lili. „Manchmal fühle ich mich so gut, dass ich Bäume ausreißen könnte, dann bin ich wieder so fertig, dass ich den ganzen Tag auf der Couch liege“, beschreibt sie ihr Befinden. Die vielen Tabletten führen manchmal zu heftiger Übelkeit, die einem die Lust aufs Essen verleidet und deshalb zu Schwächephasen führt. Claudia Bär trägt es mit Fassung, erzählt von einem Ausflug an den Kanukurs in Marktleeburg und hofft auf schöne Tage am Eiskanal.

Tasiadis ist sich bewusst, dass er nach den schwierigen Monaten bei der WM-Qualifikation am Samstag und Sonntag (Finals jeweils 12.15 und 16.20 Uhr) noch nicht in Topform sein kann. „Weltmeister könnte ich zum jetzigen Zeitpunkt nicht werden.“ Aber für einen Platz in der Nationalmannschaft wird es in der Qualifikation reichen, glaubt er. Zum Abschluss des Gesprächs liegt ihm noch ein anderes Thema am Herzen. Tasiadis hat sich in die Deutschen Knochenmarkspenderdatei eintragen lassen. „Das ist kein großer Aufwand und kann Leben retten.“

Claudia Bär

- **Alter** 34
- **Partner** Sideris Tasiadis, Olympia-Silbermedaillengewinner 2012 im Canadier-Einer
- **Wohnort** Kissing
- **Beruf** Sportsoldatin
- **Verein** Kanu Schwaben Augsburg
- **Disziplin** Kajak-Einer
- **Größte Erfolge**

Bär gewann zweimal Gold bei der Europameisterschaft – 2011 im Einzel (Seu d’Urgell, Spanien) und 2008 im Team (Krakau, Polen). Bei Kanuslalom-Weltmeisterschaften konnte sie sich zweimal Silber und dreimal Bronze, jeweils mit der deutschen Mannschaft, sichern.